

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)

Kündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganz-

jährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 63

Celje, Sonntag, den 6. August 1933

58. Jahrgang

Tageschau

Wie aus Beograd gemeldet wird, soll die Gendarmerie in der Landeshauptstadt Beograd abgeschafft und dafür ein eigenes Polizeikorps eingeführt werden.

In der letzten Zeit haben reichsdeutsche Flugzeuge des östlichen im österreichisch-bayrischen Grenzgebiet Propagandamaterial gegen die Regierung Dollfuß abgeworfen. Die österreichische Regierung hat die Ententemächte daraufhin zu einer diplomatischen Aktion gegen Deutschland veranlaßt, die unter Umständen die Angelegenheit vor dem Völkerbundrat bringen wird.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldete kürzlich, daß in Fürth Zusammenstöße zwischen Reichswehr und SA-Leuten stattgefunden hätten. Wie sich nun herausstellt, handelt es sich bei dieser Meldung um eine bewußt unwahre Tendenzmeldung.

Die Untersuchung des Geschäftsgebarens der früheren leitenden Stellen des Reichsrundfunkgesellschaft hat einen schweren Mißbrauch der Hörergelder aufgedeckt.

Aus Rom verlautet, daß Mussolini demnächst eine umfassende Rekonstruktion seines Kabinetts vorzunehmen gedenkt. Es steht eine von Reihe personellen Änderungen bevor, wobei Mussolini für junge Kräfte Platz schaffen will. Vor allem sollen aber die bisher getrennten Ministerien des Krieges, der Marine und der Luftfahrt zu einem einzigen Ministerium unter Mussolinis Leitung zusammengelegt werden.

Der bekannte italienische Erfinder auf dem Gebiete der drahtlosen Telegrafie Senator Marconi erklärte Journalisten gegenüber, es sei ihm nunmehr gelungen, die drahtlose Telefonie derartig auszubauen, daß die menschliche Stimme drahtlos auf beliebige Entfernungen übertragen werden könne.

Die Königin-Mutter Emma von Holland feierte dieser Tage ihren 75. Geburtstag. Sie ist eine deutsche Prinzessin aus dem Hause Waldeck-Pyrmont.

Die Trockenlegung der Zuidersee soll trotz der enormen Kosten fortgesetzt werden. Die holländische Regierung hat nochmals nahezu 180 Millionen Mark dafür bereitgestellt; die Gesamtkosten für das Projekt sind schon jetzt auf 800 Millionen Mark angewachsen.

Amerika geht über die Abrüstungsverhandlungen hinweg und schreitet zum Bau von 21 neuen Flotteneinheiten. Diese Aufrüstung wendet sich gegen Japan, das gegenwärtig große Flottenmanöver in nächster Nähe der im Stillen Ozean stationierten amerikanischen Hochseeflotte abhält. Wie Presse-meldungen besagen, ist ein Wettstreit zwischen USA und Japan nicht mehr zu vermeiden.

Der Rat der Chicagoer Kaufleute, dem die Getreidebörse in Chicago unterstellt ist, hat beschlossen, daß Weizen nicht unter dem Kurs vom 30. Juni d. J. gehandelt werden darf. Infolge der schlechten Wetterberichte über die europäischen Weizenanbaugelände verschlechtern sich die Ernteaussichten und die Börsen reagieren in England und auch schon in Kanada mit einem Anziehen der Weizenpreise.

In den Vereinigten Staaten ist eine Streikwelle ausgebrochen, die stellenweise zu blutigen Zusammenstößen mit Bewaffneten führte.

Aus Paris werden wiederum Gerüchte über die bevorstehende Verlobung des Erzherzogs Otto von Habsburg mit der jüngsten Tochter des italienischen Königspaars. Die Verlobung soll anlässlich der Anwesenheit Ottos von Habsburg, der zum Heiligen Jahre nach Rom kommt stattfinden.

Um den Donauraum Verschiebungen auf der politischen Bühne Europas

Auf dem Schauplatz der europäischen Politik ist in den letzten Monaten eine ganz merkwürdige Verschiebung eingetreten. Waren noch bis vor kurzem Paris und sein politischer Ableger Genf die Zentrale der Diplomatie, von der aus der Pulsschlag Europas geregelt wurde, so ist es heute Rom. Mussolini hat, wie die teilweise wiederholten Besuche europäischer Staatsmänner in Rom zeigen, heute das Heft in der Hand. Und noch eine andere Verschiebung ist eingetreten: Seit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund war das Kernstück der diplomatischen Ereignisse der Kampf Deutschlands gegen die Reparationen. Nachdem die Reparationen nun so gut wie beseitigt sind und keinen strittigen Punkt mehr abgeben, konzentriert sich unter Mussolinis Führung das politische Geschehen auf die Regelung der Verhältnisse im Donauraum. Alles andere steht augenblicklich im Hintergrunde. Die Romreise des ungarischen Ministerpräsidenten und die dabei getroffenen Abmachungen lassen keinen Zweifel darüber, daß Ungarn das treibende Moment in diesem neuen Kräftepiel ist. Mussolini leibt — nicht ohne seine eigene Politik im Auge zu behalten — seine starke Hand zu diesem Werke.

Was geht aber im Donauraum vor, was ist das Ziel der neuesten diplomatischen Ereignisse? Knapp gesagt: Eine Umstellung im Donauraum zugunsten Ungarns, also Revision des Friedensvertrages von Trianon und zwar territorial und moralisch. Was bisher geschieht in dieser Frage ist Vorbereitung, wie Gömbös in seiner letzten Rundfunkrede äußerte. Man erfährt aber noch nichts, was hinter den Kulissen an konkreten Revisionsplänen ausgeheckt wurde. Es wird also jetzt durch publizistische Tätigkeit zunächst das Interesse Europas auf die ungarische Politik gelenkt und so der Boden für die später durchzuführenden Aktionen vorbereitet.

Es ist erklärlich, daß Ungarn versucht, in seinem Streben nach Revision der Grenzen und nach

Anerkennung seiner Gleichberechtigung, eine günstige Atmosphäre zu schaffen und seinen Rücken zu decken. Nur so ist es zu verstehen, daß Gömbös in seiner bereits angedeuteten Rundfunkrede besonders der Kleinen Entente Verständigung im Zeichen des Friedens und der gegenseitigen Achtung anbietet.

So dürfte es sich in der nächsten Zeit um die Frage handeln, ob diese Verständigung zustande kommt oder nicht. Italien steht ohne Zweifel auf ungarischer Seite. Deutschland hat keinen Grund, die ungarischen Pläne zu kreuzen, zumal es dem Viererpakt beigetreten ist, der ja die Möglichkeit der Revisionsverhandlungen nicht ausschließt. Die beiden anderen Viererpaktmächte England und Frankreich sind in ihrer Haltung zu der neuen Politik Mussolini-Gömbös noch nicht offen aus sich herausgegangen. In Bezug auf Frankreich deutet alles darauf hin, als ob es, abgesehen von der revisionsfeindlichen Haltung, die es immer eingenommen hat, den ungarischen Bestrebungen nicht freundlich gegenüberstände. Wenigstens die Reise Herriots nach Beograd, Sofia usw. läßt schließen, darauf daß es sich hinter den Kulissen für die ungarische Politik erheblich interessiert.

Schließlich bleibt als am meisten territorial interessiert die Politik der Kleinen Entente und Oesterreichs in der Donaufrage zu erwägen. Mit Oesterreich sind bereits wirtschaftliche Verhandlungen als günstigen Abschluß gekommen. Oesterreich kann es auch nur wünschen, ein lebenskräftiges Ungarn als Nachbar zu haben. Es fragt sich nun schließlich, ob die Kleine Entente als Gefolgschaftsblock Frankreichs sich den ungarischen Bestrebungen entgegenstellen wird oder nicht, wenn Gömbös und Mussolini mit konkreten Vorschlägen zur Umgestaltung des Donauraumes auftreten. Um diese Frage dürfte sich in der nächsten Zeit die europäische Politik drehen. Der erste Vorstoß wird auf der kommenden Völkerbundversammlung im September erwartet.

Herriot reist nach dem nahen Osten

Besuche sind vorgesehen in Beograd, Bukarest, Sofia, Athen, Ankara u. Moskau

Wie die Beograder „Politika“ aus Sofia berichtet, wird anlässlich des am 12. d. M. stattfindenden internationalen Kongresses der demokratischen und radikalen Parteien auch der frühere französische Ministerpräsident Herriot in Sofia anwesend sein. Dieser Besuch gelte der Aussprache über die französisch-bulgarischen Beziehungen und über die Herstellung dauernder freundschaftlicher Beziehungen zwischen Frankreich und den Balkanstaaten. Die bulgarische Presse messe dem Besuche des französischen Staatsmannes hohe Bedeutung auch darum bei, weil er auf dem Wege nach Sofia auch Besuche in Beograd und Bukarest, vielleicht auch in Athen und Ankara machen werde.

Ueber die weiteren Reisepläne Herriots unterrichtet ein Gespräch Herriots mit einem Vertreter der Agentur „Radio“. Er äußerte sich dahin, daß er wie im Jahre 1922 nach Rußland fahre, in der einzigen Absicht, sich Rechenschaft zu legen über die dortige Lage. Seiner Meinung nach müsse man reifen und Verbindungen anknüpfen und persönliche

Freundschaften pflegen mit Ländern, die durch ihre Kultur, ihre Mentalität und ihre soziale Lage von Frankreich am weitesten entfernt seien. Er wolle in Rußland nichts anderes tun, als studieren und sich unterrichten und gehe umso lieber dorthin, als er im Jahre 1925 die Unterzeichnung des französisch-russischen Nichtangriffspaktes herbeigeführt hatte.

Minaturevolution

Auch die kleinsten Staaten haben ein Recht auf ihre Revolution

Die Auflösung des Generalrates von Andorra durch den französischen Staatspräsidenten und den Bischof von Urgel sowie die Ausschreibung von Neuwahlen hat in Andorra eine Palastrevolution hervorgerufen. Die Mitglieder des abgesetzten Generalrates haben sich schwer bewaffnet im Regierungsgebäude verbarrikadiert.

Im Hinblick auf die allgemeine Erregung hält man es für ausgeschlossen, daß die neue Regierung vor der für den 10. August ausgeschriebenen Neuwahl ihr Amt wird übernehmen können. — Andorra ist ein Zwergstaat in den Pyrenäen, beherbergt etwa 5200 Bauern und steht unter französischem Schutz.

Kampf um gesunden Nachwuchs

Das neue deutsche Sterilisationsgesetz — Die Reichsregierung betreibt aktive Volkshygiene

Wie wir bereits andeuteten, hat die Reichsregierung kürzlich ein Sterilisationsgesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses erlassen.

An sich rechnete man seit langem mit der Einbringung eines derartigen Gesetzes. In der Presse und im Rundfunk wurde die Diskussion über die Notwendigkeit von Sterilisationsmaßnahmen gegenüber erbkranken Personen bereits seit Wochen leidenschaftlich geführt. Trotzdem überrascht gerade die Fassung der neuen Gesetzesbestimmungen auf das Angenehmste. Man kann einen großen Umschwung der Gesundheitspflege nicht vorsichtiger und sachgemäßer einleiten, als es hier geschehen ist. Nur die gesicherten Erfahrungen der Wissenschaft sind verwertet. Sämtliche phantastischen Hypothesen und allzu kühnen Forderungen stürmischer Rassenpolitiker wurden mit Bewußtheit ausgeschaltet. Das neue Gesetz betrifft in keinem Augenblick zweifelhafte Fälle.

Als wichtigster Punkt des neuen Gesetzes sind nicht die Zwangsmaßnahmen anzusehen, die dem Staate in Zukunft ein Vorgehen gegen erbkranken Personen erlauben. Ebenso wichtig sind besonders für die Öffentlichkeit die Sicherungen, die in dem Gesetz gegen möglichen Mißbrauch eingeschaltet worden sind. Es handelt sich hierbei vor allem um die durchaus neuartige Einrichtung von Erbgesundheitsgerichten, die eine strenge Auslese der wirklich kranken und den Nachwuchs des Volkes gefährdenden Personen erlauben und von deren Zustimmung und Entscheidung jeder Eingriff abhängig gemacht wird. Wenn diese Gerichte, an denen außer Juristen beamtete Ärzte und Fachärzte der Erbgesundheitslehre wirken, ihre Aufgaben erfüllen, dürften Mißgriffe mit fast hundertprozentiger Gewißheit ausgeschaltet sein. Der notwendige Zwang zur Sterilisation, der für die Durchführung des Gesetzes unumgänglich war, erscheint von hier aus gesehen wirklich als eine ultima ratio, bei der alle nur denkbaren Einwände berücksichtigt wurden. Auch die Personen und Amtspersonen, die Anträge auf die Sterilisation kranker Staatsbürger stellen, werden ungewöhnlich strengen Prüfungen unterworfen. Persönliche Wünsche und Leidenschaften können bei dem so durchgebildeten Verfahren die Entscheidungen niemals bestimmen.

Ein Wort gebührt noch dem medizinischen Verlauf der Sterilisation selbst. Der Reichsregierung genügt die Versicherung der Ärzte, daß man die Sterilisation bei Männern kaum als eine Operation bezeichnen kann. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um einen nur wenige Zentimeter tiefen Schnitt in der Leistengegend und um eine Unterbrechung und Abbindung der dort unmittelbar unter der Haut laufenden Samenstränge. Etwas schwieriger ist der Eingriff bei Frauen, wo die sogenannten Eileiter operativ unterbrochen werden müssen, aber auch hier besteht — klinisch gesehen — nicht die geringste Gefahr. Das Wichtigste, die innere Sekretion der Drüsen, die in weitgehendem

Maße Charakter und Fähigkeiten eines Menschen bestimmt, wird nicht verändert. In keinem Fall kann die Sterilisation mit der Entfernung der Keimdrüsen verglichen werden, die zu einer starken organischen und seelischen Veränderung der gesamten Lebenseinstellung führt.

Von nicht geringer Bedeutung ist die Einschränkung der Sterilisationsmöglichkeiten auf einen sehr eng umgrenzten Kreis von Kranken. Auch hier hat man zunächst alle Krankheiten ausgeschaltet, bei denen die medizinischen Erfahrungen noch nicht

allen Einwendungen Stich halten. So wurde zum Beispiel die sogenannte Bluterkrankheit nicht berücksichtigt, aber auch gegenüber vererbter Tuberkulose oder Geschlechtskrankheiten allergrößte Zurückhaltung geübt.

Mit Recht hat schließlich die Reichsregierung darauf verzichtet, die Unschädlichmachung von kriminellen Personen (Sittlichkeitsverbrechern) dem jetzigen Zusammenhang des Gesetzes einzufügen. Derartige kriminell bedingte Vorbeugungsmaßnahmen gehören auf ein völlig anderes Blatt, so daß ihre Zusammenfassung in einem parallelen zweiten Gesetz gegen gemeingefährliches Verbrechen, das gleichfalls zum 1. Januar 1934 in Kraft treten soll, durchaus gerechtfertigt ist.

Die russische Hungersnot Eine Denkschrift Dr. Ammendes

Dr. Ewald Ammende, der Generalsekretär der Europäischen Nationalitätenkongresse hat im Anschluß an eine Ausschußtagung der europäischen Volksgruppen in Wien in einer ausführlichen Denkschrift die russische Hungerkatastrophe behandelt und im Namen der europäischen Volksgruppen zur Bildung einer allgemeinen Hilfsaktion aufgerufen. Der bekannte Kämpfer für Volkstumsrecht appelliert in seiner Darlegung, die zugleich ein erschütterndes Bild der russischen Wirklichkeit zeichnet, nicht nur an die sittliche Verpflichtung der Völker Europas, sich in letzter Stunde aktiv um die Rettung von Millionen vom Hungertode bedrohter Menschen zu bemühen, er weist auch auf den wirtschaftlichen Tatbestand hin, daß zur gleichen Zeit, da in Rußland der Hunger wütet, in den überseeischen Agrargebieten riesige Getreideüberschüsse nutzlos lagern, ja, vernichtet werden, ihre Ueberführung in die Hungerszonen Rußlands — also auch zur Behebung der internationalen Agrarkrise — beitragen könnte. Praktische Hilfe für die Opfer der russischen Hungerkatastrophe würde „somit nicht nur die Erfüllung einer Pflicht der Menschlichkeit, sondern in gleicher Weise die Berücksichtigung zwingender wirtschaftlicher Gegebenheiten bedeuten“.

Von den Erfahrungen der Jahre 1921/22 ausgehend, in denen eine ähnliche Hilfsaktion bereits erfolgreich durchgeführt werden konnte, legt Dr. Ammende dann die Aufgaben dar, die insbesondere dem internationalen Roten Kreuz und den Religionsgemeinschaften im Rahmen des internationalen Rettungswerkes zukommen, und er hebt vor allem auch hervor, daß von Seiten der russischen Regierung, wie vor zwölf Jahren, keine Schwierigkeiten zu erwarten seien, sobald die Weltmeinung ihren Willen zu tätiger Hilfe geschlossen zum Ausdruck bringe. Sollen Millionen von Menschen verhungern? Das ist die Kernfrage, und von ihr aus wird sich kein zivilisiertes Volk der Forderung der europäischen Volksgruppen verschließen können. Das deutsche Gesamtvolk aber, das bereits von sich aus das Hilfswerk „Brüder in Not“ aufbaute, nimmt umso tieferen und tätigeren Anteil an der großen Tragödie, die sich gegenwärtig in Rußland vollzieht, als viele hunderttausende deutscher Volksgenossen gerade in den am schwersten betroffenen Hungergebieten an der Wolga und im Kaukasus leben und leiden und zu Grunde gehen müssen, wenn nicht in letzter Stunde die Rettung von dem Hungertode erfolgt.

„Sieben deutsche Weltwunder“

Ein deutscher Beitrag zur Chicagoer Weltausstellung

Für das „Deutsche Haus“ auf der Chicagoer Weltausstellung wurden von führenden deutschen Persönlichkeiten und Unternehmungen u. a. folgende Gegenstände zur Verfügung gestellt:

Ein Modell des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ durch die Leitung des Deutschen Luftfahrt-Museums in Stuttgart und der Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H. in Friedrichshafen; ein Modell des Riesendampfers „Bremen“ vom Norddeutschen Lloyd in Bremen; ein Modell des Schnellflugzeuges „S. E. 70“ von den Ernst-Heinkel-Flugzeugwerken in Warnemünde; ein Modell des größten Landflugzeuges „G 38“ von der Deutschen Luft Hansa in Berlin; ein Modell des „Fliegenden Hamburgers“ (Schienenzeppelin) von der Reichsbahn-Zentrale für den deutschen Reiseverkehr G. m. b. H., Berlin;

das Gemälde „Tag der nationalen Arbeit“ von Kunstmalers Haas, das Modell der Riesentribüne auf dem Tempelhofer Feld von der Feier des 1. Mai sowie Vergrößerungen von Fotoaufnahmen anlässlich der Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld; eine Buchausstellung „Volk ohne Raum“ vom Verlag Albert Langen-Georg Müller, München.

Die Ausstellung dieser Gegenstände wird unter dem Leitsatz „Sieben deutsche Weltwunder“ stattfinden und soll in einfacher, aber doch eindringlicher Art dem amerikanischen Volk und der ganzen Welt zeigen, daß Deutschland trotz aller Not noch immer Spitzenleistungen auf kulturellem und technischem Gebiete aufzuweisen hat. Am 13. August wird die „Deutsch-amerikanische Gruppe“ in Chicago anlässlich der Weltausstellung einen „Deutschen Tag“ veranstalten.

Die Zerstörung von Speyer

Ein Abschnitt aus dem Ponten-Roman „Rhein und Wolga“

Mit dem neuen Tage rückten die Pioniere ein auf die Brandstätte, um einzureißen, was sich nicht ohne weiteres der Majestät von Frankreich gefügt hatte: die stehengebliebenen Mauern der Gebäude aus Stein und die wie kleine Türme aus der Brandflut noch aufragenden Ramine der Holz- und Fachwerkhäuser. Die Werksoldaten kamen mit Brech- und Stemmeisen, mit Picken, Hebeln und den fahrbaren Essen. An den Ausfallstraßen der Stadt wurden Schilde errichtet. Zuoberst in französischer, darunter in deutscher Sprache wurde den „ehemaligen Bewohnern der gewesenen Stadt Speyer“ bei Guts- und Lebensstrafe verboten, das Gelände der Stadt wieder zu besiedeln und auch nur zu betreten. Denn ein königlicher Wille verordne, daß dieses Stadtgelände in Zukunft als ein versemtes anzusehen sei, und der König wünsche nicht, aus einer neu errichteten Hütte und nicht einmal aus einem wiederbenutzten Keller Herdrauch aufsteigen zu sehen.

Der Altstädtermeister und Ratssenior Christian Heinsberg, gefolgt von Leitzingen, dem Handwerksmeister Blappert, Paul Lappchen, dem Fährschweiser, dem Küfer Reiser und anderen ging an der Tafel vorüber in die Stadt, ohne das Brett und die

Wache dabei eines Blickes zu würdigen. Der Posten schaute verduht den Leuten nach und ließ sie gehen. Die Speyerer schritten ernst, wie man einen Friedhof besucht. Angekohltes Holz, das abscheulich roch, abgeprengte Steine und die verwickelten Drähte, an denen die Lampen der Straßenbeleuchtung gehangen hatten, versperrten den Weg. Der Altstädtermeister hob einen Draht mit seinem Stabe hoch und man schlüpfte darunter durch. Eine Wolke von Dunst ausgelassenen Weines kämpfte säuerlich riechend mit dem Brandgeruch. Tote Hunde mit angelegtem Fell lagen im Weg. Die Pioniere rissen die Reste der Häuser ein. Sie lösten von ihren Wagen die Deichseln, steckten deren eisernen Schuh in eine Mauerfuge und legten den Schaft über einen dicken Stein in der Straße; wenn dann das Schaftende mit der Kraft und der Last von vier oder sechs Mann niedergewuchtet wurde, fiel die Mauer nach innen auf die Hausstelle. In den todesstillen Gassen, wohin die Einreißer noch nicht gekommen waren, strichen Ragen um die Stätten ihrer Heime. Manchmal hielten die Speyerer sich die flache Hand vor Mund und Nase, denn es stank entsetzlich aus den Ruinen. Sie beschleunigten den Schritt. Sie sahen Plünderer, Soldaten und Bauern der Nachbardörfer, verstoßen um die Ecken schleichen und in den ecken Ruinen nach vergessenen und verschonten Werten stochern. Erschüttert von den Schritten des

Duzends Menschen fiel in der Armbrustgasse eine Mauer zusammen. Die Männer kamen auf Markt und Breite Straße, der Ort des Domes leitete ihre Schritte.

Die werkelnden Soldaten und die eine oder andere Straßenwache hatten die Zivilisten vorbeiziehen lassen, denn es ist schwer, gegen den Ernst und die Würde des Unglücks aufzutreten. So kamen die Männer bis zum Domplatz. Ei schau der Speyerer, durch die in ihn gestürzten Hausstrümmen und den Brandunrat gestaut, hat sein Bett verlassen, seinen Lauf verlegt und sich durch die Ruinen des Reichskammergerichts, durch das Gäßlein zur Hölle und die große und kleine Himmels-gasse seinen Weg quer über die Breite Straße gesucht, läßt den Dom, den er früher zu seiner Rechten hatte, zu seiner Linken und fließt durch die Ueberreste des Fischtors hinaus in den Rhein!

An diesem jungen Bache stand eine Postenlette, Rücken zu den Antömmelungen und Gesicht nach dem Dome. Die Sargwände des Langhauses, durch Minen, die in die Holzigen Pfeiler gebohrt worden waren, erschüttert, kamen soeben unter furchbarem Krachen und Donnern zur Erde nieder. Eine Wolke von Kalkstaub stieg auf, und alle, Soldaten und Bürger, rieben sich die Augen. Als die Staubwolke sich davongehoben hatte, sahen die Soldaten die Bürger.

Steuerstandal in Novisad

12 Millionen Steuerrückstände — Vizebürgermeister und Steuerfiskus von Novisad in Haft

Wie die Novisader „Deutsche Zeitung“ aus Novisad meldet, wurden am vergangenen Montag unter aufersehenerregenden Umständen der stellvertretende Bürgermeister von Novisad, Senator Dr. Radivoj Bokšan, der zugleich das Amt des Chefs des Städtischen Steuer- und Finanzamtes bekleidete, und der Senator Julius Kitz, der stellvertretende Leiter des Städtischen Steuer- und Finanzamtes, in Haft genommen. Die Verhafteten werden beschuldigt, den Staat bei der Steuereinzahlung um große Summen geschädigt zu haben. Der städtische Disziplinarschutz wurde einberufen, um nach der Entscheidung des Untersuchungsrichters gegen die Beschuldigten das Disziplinarverfahren einzuleiten.

Die erste Affäre um das Novisader städtische Steueramt begann im Dezember v. J., die eigentlich den Grund zu den Verhaftungen bildet. Das staatliche Steueramt hat bekanntlich im Jahre 1931 die Steuereinzahlung von der Stadt übernommen, die etwa ein Jahrzehnt hindurch mit der Steuereinzahlung betraut gewesen war. Bei der Übernahme wurde eine Ueberprüfung vorgenommen, wobei Steuerrückstände in der Höhe von 12 Millionen Dinar festgestellt wurden.

Die endgültige Entscheidung in dieser Steuer-affäre war noch nicht gefällt, als bereits eine zweite Steuerangelegenheit die Behörden beschäftigte. Die Polizei hat eine 150 Dinar betragende Strafe durch den städtischen Vollzieher Julius Rupp eintreiben lassen. Rupp hob das Geld ein, lieferte es aber der Polizei nicht ab. Rupp wurde verhaftet, bald darauf jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Polizei beschloß aber, den städtischen Vollziehern größeres Augenmerk zu widmen und konnte bald darauf unter schwer belastendem Verdacht vier Vollzieher und vier Schatzmeister der Stadt verhaften.

Bei der Einvernahme versuchten die verhafteten Vollzieher, die Verantwortung für diese Mißbräuche auf andere zu lenken. Man neigte zur Annahme, daß die unmittelbaren Vorgesetzten zur Verantwortung gezogen werden müssen, da sie es mehrere Jahre hindurch unterlassen hatten, die Arbeiten ihrer Unterstellten zu überprüfen, so daß diese ihre Amtsgewalt mißbrauchen konnten.

Besondere Teile der Gemeinde

Die wichtigsten Bestimmungen des neuen Gemeindegesetzes

Wir legen nachstehend die Veröffentlichung der wichtigsten Bestimmungen des neuen Gemeindegesetzes fort. Die Schriftleitung.

Die Sorge für die besonderen Rechte und Interessen von Gemeindeteilen, die nach ihrer Lage oder Größe natürliche gegenseitig abgetrennte Einheiten (Weiler) bilden, wird der Ortsversammlung solcher Weiler und dem Ortsältesten anvertraut. Das Recht auf eine Ortsversammlung und einen Ortsältesten haben solche Teile der Gemeinde (Weiler), die schon bisher als selbständige Gemeinden organi-

fiziert waren, oder schließlich ein Sondervermögen oder besondere Anstalten besitzen, ohne Rücksicht darauf, ob für die Verwaltung dieses Vermögens besondere Organe vorhanden sind oder nicht. Der Banus kann auch anderen solchen Weilern das Recht auf eine Ortsversammlung und einen Ortsältesten zuerkennen.

Die Ortsversammlung beruft der Gemeindevorsteher zur Wahl des Ortsältesten und einmal jährlich zur Erbringung von Entscheidungen über das Ortsvermögen, die Ortsbedürfnisse und die besonderen Ortszuschläge ein. Außerdem muß die Versammlung einberufen werden, wenn ein Fünftel der Wähler dies zu einem bestimmten Zweck, der

nicht gegen das Gesetz verstößt, fordert. Der Tag der Versammlung und ihre Tagesordnung müssen im Weiler selbst auf ortsübliche Art bekanntgemacht werden. Der Gemeindevorsteher oder sein Vertreter leitet die Versammlung. Sie kann rechtskräftige Entscheidungen erbringen, wenn an ihr wenigstens ein Drittel der eingetragenen Wähler teilnimmt. Ueber die Beschlüsse der Versammlung ist ein Protokoll aufzunehmen, das der Gemeindevorsteher und zwei von der Versammlung bestellte Wähler beglaubigen.

In der Ortsversammlung wird öffentlich auf die in dem betreffenden Weiler gewohnheitsrechtliche Art abgestimmt. Entscheidungen werden mit Stimmen-

Zähne können Sie kaufen

— aber nicht Ihre eigenen!



Darum: Kampf dem gefährlichen Zahnstein!

Ihre Zähne scheinen gesund... sind sie es aber auch wirklich? Denn der Zahnstein — die Ursache vieler Zahnleiden — sitzt unsichtbar hinter den Zähnen! Von diesem Uebel befreit Sie regelmäßiges Zähneputzen mit Sarg's Kalodont. Nur Sarg's Kalodont enthält in diesem Lande das gegen Zahnstein wirksame, wissenschaftlich anerkannte Sulforizin-Oleat nach Dr. Bräunlich. Richtige Zahnpflege heißt: 2 x im Jahr zur Kontrolle zum Zahnarzt — 2 x täglich Sarg's Kalodont!



SARG'S KALODONT gegen Zahnstein

„Marsch! Fort da, ihr deutschen Lauskerle!“ riefen die Soldaten und meinten das fast gutmütig. Die Speyerer wichen ein wenig zurück.

Es war aber auf Augenblicke so still in der toten Stadt, daß Heinsberg und Plappert die flüsternd geführte Unterhaltung von ein paar Soldaten hörten: „Sie haben die Gräber aufgebrochen... Gräber? Wo? ... Im Dom... Gräber von was? ... ihrer Kaiser... Ei, Kaiser! Haben sie was drin gefunden? ... Alte Lumpen. Ein paar blinde Steine. Nichts von Wert... Nicht zu verwundern. Was soll denn so ein schäbiges Volk auch seinen Kaisern mitgeben? Denkt, tot ist tot, er merkt auch nichts mehr... Ja, ja, warum sich noch Kosten machen, wenn's schon's ganze Leben kostet? ...“

Die Generale Melac und Monclar standen mit ihrem Stabe im brockenbesäten Hof des Domtreuzgangs. Ihnen wurden ein paar Soldaten zugeführt. In der Nacht hatten sie sich in den Dom geschlichen und die auf der Chorempore liegenden Gräber von der Krypta her angebohrt. Die Generale blickten streng. Ein Hauptmann erklärte: „Nichts von Bedeutung gefunden. Zwei Gräber erbrochen mit diesen den Leichen beigegefügtten Steintäfelchen: Adolf von Nassau, Albrecht von Oesterreich...“ — „Kennen wir nicht,“ sagten die Generale... — „Hier ist ein Schädel,“ sagte der Hauptmann. „Eine Schramme darin. Der Kaiser war vor seiner

Wahl ein streitbarer Landgraf...“ — „Die Deutschen waren immer Kaufbolde, schlagen sich die Köpfe ein...“ — „... Landgraf im Elsaß...“ — „So? Also in Frankreich! Ein französischer Graf! Rasch, anständig wieder begraben!“ — „Noch zwei Frauengräber, einer Beatrix, Kaiserin, und eines Kindes, Agnes, Frau und Tochter von Friedrich Barbarossa...“ — „Aha kennen wir, Barbarousse!“ — „Und hier ist das Gehirn des Kindes, der Kerl da hatte es in der Tasche.“ Der Hauptmann reichte dem General Melac das zur Größe eines Nupfelfchens zusammengeschrumpfte und hartgewordene Gehirn. „Haben Ball damit gespielt,“ fügte der Hauptmann hinzu, denn er war in Wut über die Ruchlosigkeit. (Schluß folgt.)

Das Wetter im August 1933

Mutmaßliche Allgemeinvorhersage, gestellt von Lehrer Adolf Brieskorn, Stoderau

Gebietsweise werden heiße Schönwettertage wiederholt durch Regen, Gewitter, teils mit Unwetter-Charakter und nachfolgender fühlbarer Abkühlung, unterbrochen; bergwetterkritisch um den 5., 8., 21. und 23. Von Auslandsbeben, Brandlatastrophen (14. und 24.) wird man mehrmals lesen.

Die Tage um den 2., 5., 21., 24. und 28. erfordern erhöhte Aufmerksamkeit bei allen Verkehrsmitteln.

In den ersten Tagen sonnig mit örtlichem Gewitterregen und Abkühlung, besonders im Norden und Westen. Um den 5. verbreitete heftige Gewitter mit starkem Regen, örtlichem Sturm und Hagel. Touristen seien gewarnt! Die zweite und dritte Woche vermutlich sonnig, warm und leichtwindig, jedoch drohen stellenweise Störungen durch Gewitter, Niederschlag und kurze Abkühlung um den 13., 16. und 19. Um den 21. ist ein Wettersturz zu befürchten, der örtlich Sturm, starke Gewitter mit Hagel und Gufregen, Abkühlung (Gebirge Schneefall) und Unwetter bringen kann. Anschließend wechselnde Temperatur und Bewölkung, örtlich gewitterig. Um den 27. sonnig und heiß mit nächtlicher Abkühlung, jedoch bringen örtlich heftige Gewitter, teils mit Hagel, gegen Wochenende fallende Temperatur mit windigem, stellenweise regnerischem Wetter; der Norden dürfte dabei besser abschneiden als der Süden.

Man beachte, daß Gewitter nicht überall auftreten, starke Einflüsse das Wetter für mehrere Tage stören können, die Nacht zur Prognose gehört und die angeführten Stichtage, je nach Lage, eine Verschiebung erfahren können.

mehrheit erbracht. Erhält bei der Wahl des Ortsältesten von mehreren Kandidaten nicht einer die absolute Mehrheit, ist eine engere Wahl zwischen jenen zwei Anwärtern vorzunehmen, die relativ die meisten Stimmen erhielten. Gegen Unregelmäßigkeiten bei Ortsversammlungen kann jeder Wähler im Laufe von acht Tagen eine Beschwerde an den Gemeindeausschuß einreichen.

Der Ortsälteste muß dieselben Bedingungen erfüllen, die nach diesem Gesetze für den Gemeindevorsteher gefordert werden. Sein Mandat dauert drei Jahre und hört aus denselben Gründen auf, aus denen die Gemeindeausschußmandate aufhören. Wenn der Ortsälteste die Pflichten, die ihm die Ortsversammlung auftrug oder die er nach den bestehenden Vorschriften als örtliches Hilfsorgan des Gemeindevorstehers zu erfüllen hat, nicht ausübt oder sie nicht so ausübt, wie dies die Natur der Dinge verlangt, kann er auf Antrag des Gemeindevorstehers vom Gemeindeausschuße seiner Stelle enthoben werden. Der Ortsälteste ist das örtliche Hilfsorgan des Gemeindevorstehers. Wenn für die Verwaltung des Lokalmögens nach den geltenden Bestimmungen keine besonderen Organe bestehen, verwaltet er es gemeinsam mit zwei von der Ortsversammlung bestellten Wählern und unterschreibt mit ihnen alle Verpflichtungen für diesen besonderen Teil der Gemeinde.

Der Ortsälteste ist ein Ehrenorgan, doch kann ihm nach Beschluß der Ortsversammlung ein Kostenersatz für Auslagen und Zeitverlust zuerkannt werden. Dieser Ersatz fällt zu Lasten des Weilers.

Letzte Nachrichten

Der Pariser Korrespondent der „Wiener Neuesten Nachrichten“ weiß zu berichten, daß in Paris Verhandlungen stattfinden, die die Bildung eines Wirtschaftsblochs der Donauländer zum Ziele haben.

Reichskanzler Hitler hat sich auf sein kleines Landhaus in Bayern begeben, um dort einen kurzen Erholungsurlaub zu verbringen.

Der „Angriff“, das von Reichsminister Dr. Joseph Göbbels herausgegebene Berliner Blatt wurde für ganz Oesterreich verboten.

Die österreichische Regierung hat ein sogenanntes „Braunbuch“ zusammengestellt. Es soll die ganze „Wählerarbeit“ der österreichischen Nationalsozialisten nach Tatsachenberichten und Geständnissen von verhafteten Mitgliedern der NSDAP (Hitlerbewegung) enthalten.

In Straßburg im Elsaß sind Kommunistenunruhen und Streiks ausgebrochen. Es kam bereits zu nächtlichen Schießereien und Barrikadenkämpfen.

Der Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung Mahatma Gandhi ist zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden.

Aus China werden wieder katastrophale Ueberschwemmungen gemeldet, die bereits Tausende von Menschenleben vernichteten.

Der dritte Stratosphärenflug soll, wie aus Brüssel gemeldet wird, in der nächsten Woche stattfinden, falls die Witterung günstig ist.

Zeitungsmeldungen zufolge sieht Europa einer ungeheuren Hitzewelle entgegen, die von Amerika kommend bereits England erfaßt hat. Die Hitze forderte binnen fünf Tagen allein in den Vereinigten Staaten 125 Tote.

Der Rückflug des italienischen Ozeangechwaders verzögert sich immer noch. Balbo wartet günstiges Wetter ab und wird wahrscheinlich den Rückflug auf der südlichen Route über die Azoren durchführen.

Schweres Flugzeugunglück bei Crivvenica

Am vergangenen Dienstag gegen Abend stürzte in der Nähe von Crivvenica das Sportflugzeug „Zagreb“ des Zagreber Aeroklubs ab. Der Doppeldecker hatte am Sonntag zuvor an einer Flugveranstaltung teilgenommen und startete Dienstag zum Rückflug nach Zagreb. Kurz nach dem Start stürzte das Flugzeug vermutlich wegen Geschwindigkeitsverlustes plötzlich aus geringer Höhe ab und wurde vollständig zertrümmert. Einer der beiden Insassen war sofort tot, während der Pilot, Reservepiloter Canic, mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Spital geschafft werden mußte.



Aus Stadt und Land Celse

Zwei tödliche Unglücksfälle

Freitag den 3. d. M. ereignete sich auf der Staatsstraße bei Petrovce ein schweres Autounglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Kaufmann Josef Holzappel befand sich mit seinem Lastauto auf dem Wege von Ljubljana nach Steiermark. Bei Petrovce begegnete er einem Autobus, der von Celse nach Bransko fuhr. Holzappel versuchte dem Autobus auszuweichen, stieß aber dabei auf einen holzbeladenen Bauernwagen, der auf der rechten Straßenseite stand. Das Lastauto verlor dadurch plötzlich die Richtung und stürzte in den Straßengraben, wobei der vordere Teil zertrümmert wurde. Holzappel wurde bei dem Sturz aus dem Lastauto geschleudert, brach sich die Schädelbasis, das rechte Bein an mehreren Stellen und erlitt zahlreiche äußere Verletzungen. Sein Begleiter blieb jedoch unverletzt. Die sofort benachrichtigte Rettungsabteilung in Celse brachte den Verunglückten ins hiesige Krankenhaus. Eine Gerichtskommission stellte an Ort und Stelle den Tatbestand fest. Josef Holzappel ist noch am Freitag nachmittag seinen schweren Verletzungen erlegen. Er stand im Alter von 38 Jahren und stammt aus Lutverci bei Gornja Radgona.

Aus Ljubljana wird gemeldet, daß der einzige Sohn des hiesigen Juweliers Anton Vecnik, der 18-jährige Gymnasiast Franz Vecnik, im Triglavgebiet tödlich abgestürzt ist. Er war als guter Bergsteiger bekannt. Franz Vecnik bestieg gerade die sogenannte Nordwand Skletica im Triglavmassiv, von der er 80 m tief in eine Schlucht abstürzte und tot liegen blieb. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig und erforderten mehrstündige anstrengende Arbeit. Die Leiche des Verunglückten wird nach Celse überführt.

Evangelische Gemeinde — Samstag Festabend, Sonntag — Gustav Adolf-Festgottesdienst. Anlässlich der Gründung des Gustav-Adolf-Zweigvereines und der Senioratstagung der deutschen evangelischen Gemeinden im Draubanat findet am Samstag abends um 7/9 Uhr in in der Christuskirche ein Festabend statt. Umrahmt von einem Frauenchor und Geigenvorträgen werden dabei Dr. Fritz Zangger und Senior Baron aus Maribor Ansprachen halten. Im Mittelpunkt steht ein Vortrag von Pfarrer Hellmut May, der aus seinem früheren Arbeitsgebiet in Hrasnovac in Slowenien über „Das Ringen schwebischer Bauern um Glaube und Heimat“ spricht und ein Vortrag von Pfarrer Gerhard May über „Aufbruch und Erneuerung im deutschen Protestantismus“, der zu den neuesten kirchlichen Ereignissen im Deutschen Reiche Stellung nimmt. Sonntag, den 6. August, wird

bereits um 9 Uhr (statt 10 Uhr) der Festgottesdienst abgehalten, in dem das Frauenchorzettel J. S. Bachs „Dir, dir Jehovah will ich singen“ zum Vortrag bringt, Pfarrer Hellmut May die Festpredigt hält, der kurze Jahresbericht des „Protestantisch-kirchlichen Hilfsvereines in Slowenien“ erstattet und sodann dieser Verein aufgelöst, bzw. umgewandelt wird in einen Zweigverein des „Jugoslavischen Gustav Adolf-Hauptvereines“. Der Festgottesdienst schließt vor 11 Uhr. Um 11 Uhr treten die Vertreter der deutschen evangelischen Gemeinden im Draubanat zu ihrer diesjährigen Vollversammlung unter dem Vorsitz von Senior Baron und Seniorratsinspektor Dr. Kiefer zusammen. Zu den Veranstaltungen ist jedermann herzlich eingeladen.

Das „Celse Studio“ bereitet für Anfang September die Aufführung des Dramas „Hermann von Cilli“ von Dr. Anton Novacian im hiesigen Stadtpark vor. U. a. werden Gäste aus Ljubljana und Zagreb mitwirken.

Portiunkulafest. Gelegentlich des heurigen Portiunkulafestes wurden in und vor der Kapuzinerkirche neun Personen verhaftet und zwar wegen Ruhestörung oder unsittlichen Benehmens. Bezeichnenderweise wurde aber diesmal der Polizei keine Anzeige wegen Diebstahl erstattet, obwohl in früheren Jahren gerade die Diebe das Portiunkulafest als Gelegenheit zur Ausübung ihres „Handwerks“ benutzten.

Menschliches Skelett gefunden. Bei der Regulierung des Koproreinhaltbaches fanden kürzlich die im Rahmen der städtischen Unterstützungsaktion beschäftigten Arbeitslosen ein menschliches Skelett in etwa 2 m Tiefe. Da der Schädel gespalten aufgefunden wurde, liegt die Vermutung nahe, daß es sich um ein unaufgeklärtes Verbrechen handelt, dem der Mann vor geraumer Zeit zum Opfer gefallen war.

Hausbesitzerverversammlung. Am 9. d. M. findet um halb 9 Uhr abends im Hotel „Post“ (Rebeuschegg) eine Versammlung der Celse Hausbesitzer statt, auf der auch der Vorsitzende des Hausbesitzerverbandes Frelisch — Ljubljana anwesend sein und das Wort ergreifen wird (Siehe Inseratenteil).

Freiw. Feuerwehr u. Rettungsabtg. Celse, Tel. 1 In der Woche vom 6./VIII. bis 12./VIII. ist kommandiert:

Inspektion: Obmann Jelenz Johann.	
Feuerdienst: IV. Zug	Sanitätsdienst: II. Rotte
Zugsf.: Schloffer Gottfried	Präsident: Josef
Fahrer: Karbeuz Franz	Kocher Ademar
	Findeisen Heinrich
	Fahrer: Sukis Stefan

Inspektion: Maschinenmeister Gradt Gottfried.

Maribor

Magistratsdirektor i. R. M. Ruechler †. Der erst vor kurzem in den Ruhestand versetzte Magistratsdirektor i. R. Moiss Ruechler ist plötzlich an einem Schlaganfall verschieden.

Die Bahnhofrestauration in Maribor wird am 4. September d. J. bei der Staatsbahndirektion in Ljubljana auf dem Versteigerungswege neu verpachtet.

Jahrpreisermäßigung zur „Mariborer Festwoche“. Nach Beograder Meldungen hat das Verkehrsministerium für die auswärtigen Teilnehmer der Festwoche in beschränktem Umfang eine 50-prozentige Jahrpreisermäßigung bewilligt. Sie gilt für die Hinfahrt vom 8.—10. und für die Rückfahrt vom 12.—15. August.

Verlängerung der Polizeistunde während der „Mariborer Festwoche“. Für die Zeit vom 5. bis zum 15. d. M. hat die Banalverwaltung auf Ansuchen der Vereinigung der Gastwirte die Mariborer Polizeiverwaltung ermächtigt, allen Mariborer Gaststätten die Verlängerung der Polizeistunde zu gestatten. Während der Festwoche schließen also die Gasthäuser und Restaurants um 2 Uhr, die Kaffeehäuser um 4 Uhr früh. Alkoholische Getränke dürfen jedoch ab 2 Uhr nicht mehr abgegeben werden.

Pluj

Falsche 50-Dinar-Münzen. In Dornava bei Pluj tauchen in der letzten Zeit gefälschte 50-Dinarmünzen auf. Die Fälskate sind leicht zu erkennen an ihrem geringen Gewicht, an der dunklen Farbe und der undeutlichen Aufschrift. Es empfiehlt sich daher, 50-Dinar-Münzen vor der Annahme auf ihre Echtheit zu prüfen.

Rogatec

60-jähriges Bestandesjubiläum der Feuerwehr. Aus Rogatec wird uns berichtet, daß die Vorbereitungen für das große, Sonntag den 6. d. M. stattfindende Fest anlässlich des 60-jährigen Jubiläums des Bestandes der hiesigen Feuerwehr, im vollen Gange sind. Aus allen Teilen der weiteren Umgebung sind dem Vorbereitungsausschuß zahlreiche Anmeldungen zugegangen. Alle Freunde des Vereines sind herzlich willkommen. Für gute Unterhaltung und vorzüglichen Wein ist gesorgt. Gute Zugverbindungen.

Auszeichnung des evangelischen Landesbischofs Dr. Popp durch den Volksbund für das Deutschtum im Auslande. Wie das Novisader „Deutsche Volksblatt“ aus Zagreb meldet, wurde am vergangenen Sonntag dem evangelischen Landesbischof von Jugoslawien durch den deutschen Konsul Dr. Freund die Ehrenplakette des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland überreicht. Sie ist als Dank und Anerkennung für die glänzende Rede des Bischofs auf der diesjährigen Pfingsttagung des VDA in Passau zu betrachten. Gleichzeitig übergab Dr. Freund dem Landesbischof ein herzlich gehaltenes Schreiben des Reichsführers des VDA Dr. Steinacher.

Schweres Erdbeben in Zagreb. Aus Zagreb wird unter dem 3. d. M. folgendes gemeldet: In den heutigen frühen Morgenstunden kurz nach drei Uhr wurde ein Großteil der Zagreber durch ein heftiges Erdbeben überrascht. Es erfolgte eine heftige Erdbewegung, die Schlafende aufrüttelte, Häuser erzittern machte und Einrichtungsgegenstände in den oberen Stockwerken zum Schauern brachte. Nach dem Bericht der Geophysikalischen Anstalt am Grič in Zagreb handelt es sich um ein Nahbeben, dessen Herd in einer Entfernung von höchstens 10 km zu suchen ist. Der Ausgangspunkt des Bebens lag zweifellos im Zagreber Gebirge (Zagrebacka gora).

„Der Volksbote“ eingegangen. Der im VIII. Jahrgange erscheinende, mit der „Neuen Zeit“ vereinigte „Volksbote“ ist mit seiner 31. Nummer des laufenden Jahrgangs eingegangen. Der Schriftleiter und Herausgeber Stefan Kaufmann in Belik Beckerek (Banai) bezeichnet als Grund für die Auflösung des Blattes wirtschaftliche Schwierigkeiten.

Rathreiner Aneipps Vorzüge: Unnachahmlicher Wohlgeschmack und feinstes Aroma. — Gesund und nährkräftig, ausgiebig, bekömmlich — und dabei billig.

Wirtschaft u. Verkehr

Wancen für den Hopfenhandel

(Fortsetzung.)

14. Falls der Treter das Einsaden über Auftrag des Käufers durchgeführt und den Hopfen beim Einsaden bricht, ist dafür der Verkäufer nicht verantwortlich.
15. Falls der vom Käufer entsandte Treter feststellt, daß der Hopfen zum Saden ungeeignet ist, kann er das Einsaden vorläufig ablehnen.
16. Falls der Verkäufer das Einsaden selbst vornimmt, ist er für alle Unrichtigkeiten selbst verantwortlich.
17. Der Verkäufer bringt zur Uebernahme des Hopfens die Kopie des Schlußzettels mit.
18. Pflicht des Verkäufers ist es, nur trockenen Hopfen zu liefern. Für Beschädigungen durch Feuchtigkeit ist er selbst verantwortlich.
19. Die qualitative Uebernahme der Ware erfolgt bei der Abwage in der Weise, daß der Käufer oder dessen Vertreter in Gegenwart des Verkäufers oder dessen Vertreters den Hopfen befeuchtet. Im Streitfalle, wenn das offene Muster der zugeführten Ware nicht entspricht, wird das nach Punkt 8 abjustierte Muster mit der zugeführten Ware verglichen.
20. Falls der Käufer den Hopfen vor der Uebernahme weiterverkauft hat, so hat der Verkäufer allfällige Streitigkeiten mit dem ersten Käufer, bzw. nur der erste Käufer mit dem Verkäufer auszutragen.
21. Zur Uebergabe der Ware und zum Empfang der Kaufsumme wird, falls nichts anderes vorgegeben ist, derjenige als bevollmächtigt angesehen, welcher der Abwage beigewohnt hat.
22. Uebernahme und Bezahlung der Ware erfolgen, falls nichts anderes vereinbart wurde, bei der Abwage der Ware.
23. Säde, die Eigentum des Verkäufers sind, hat der Käufer im selben Zustande, spätestens bis zum kommenden 1. August, rückzuerstatten. Nichtbenützte Säde, die der Käufer zum Saden des Hopfens beigelegt hat, hat der Verkäufer bei Ablieferung des Hopfens rückzuerstatten, sonst ist es für die Vergütung des Wertes der Säde verantwortlich. Der Verkäufer ist nach Abschluß des Kaufes, falls er nicht eigene Säde hat, verpflichtet, diese beim Käufer zu beheben.

Sportsfrau am Steuer



mit energisch zupackenden Händen, — — — und am Abend wieder, die verwöhnte, sich ihrer Schönheit voll bewußte Frau, gepflegt bis in die Fingerspitzen: . . . Sie nimmt Elida. Jede Stunde Creme, — denn sie ist wundervoll für Gesicht und Hände

ELIDA

Creme de chaque heure

24. Die Tara der gebräuchlichen leichten Säde wird mit höchstens 2 kg pro Stück berechnet.
25. Der Verkäufer muß dem Käufer bei der Ablieferung die Herkunftsbefätigung (poverilnica) seiner Gemeinde einhändigen, falls sie derselbe zum Zwecke der Herkunftsbefätigung des Hopfens verlangt.
26. Falls der Käufer nachträglich beim Ausleeren, Schwefeln u. s. w. eine falsche Packung, Steine und andere Gegenstände vorfindet, so ist für den Schaden der Verkäufer verantwortlich.

Hopfenbericht aus Zalec

vom 31. Juli 1933

Nach dem andauernd heißen Wetter, welches schon längere Zeit unvermindert anhielt, hat der ausgiebige Regen vom vorigen Sonntag insbesondere für die jetzige Doldenbildung ungemein günstig gewirkt. Auch die später geschnittenen und sonst zurückgebliebenen Anlagen sind nunmehr in voller Blüte, während auf den besseren Feldern schon vielerorts der Uebergang in Dolden deutlich merkbar ist. Die Pflanzen sind allgemein gesund, von meist sattgrüner, tiefer Farbe und weisen einen besonders reichlichen Blütenbesatz auf.

Es mehren sich die Fälle, in welchen die Hopfenbauern eingegangene Vorverkaufsverträge in legalem Wege stornieren. Hierzu sei ausdrücklich festgestellt, daß die gegenständlichen Erklärungen beim zuständigen Bezirksgerichte abzugeben sind, da anderwärtige Abmachungen mit den Käufern, wenn nicht richtig und schriftlich niedergelegt, kaum rechtswirksam sein werden.

Der Pflanzenstand in den übrigen Anbaustaaten ist sehr unterschiedlich. Während sich die Hopfenfelder in den deutschen Hauptanbaugebieten Spalt und Hallertau in der letzteren Zeit sichtlich erholt haben, konnten die böhmischen Hopfen bisher das Versäme nicht nachholen. Man rechnet dort mit einer wesentlich geringeren Ernte als im Vorjahre.

Unser zweites Anbauggebiet, die Bača, weist einen sehr schwachen Stand der Hopfenpflanzen auf. Es ist dort mit einem nur geringen Ernteertrag zu rechnen. Dasselbe gilt für Polen. (Wolhynien und Lubliner Gebiet.) Etwas zuversichtlicher lauten die Meldungen aus Frankreich (Elsas) und auch den beiden belgischen Anbaugebieten Poperinghe und Alest, während der Pflanzenstand in England durchaus zufriedenstellend ist.

Zusammenfassend ist der Stand in den übrigen Anbaugebieten keineswegs befriedigend und es bleiben vor allem auch noch die Auswirkungen der überall mehr oder minder aufgetretenen Peronospora abzuwarten.

Das Handelsministerium hat auf Grund einer Abstimmung der Gewerbeorganisationen im Sinne des neuen Gewerbegesetzes verfügt, daß die

Handels-, Industrie- und Gewerbelammer in Lubljana auch weiterhin bestehen bleibt. In anderen Städten wie Zagreb sind für die Gewerbetreibenden besondere Kammern errichtet worden.

Die Weizenausfuhr neu geregelt. Der Ministerrat hat in seiner Sitzung vom 29. Juli d. J. die vom Minister für Handel und Industrie, vom Landwirtschaftsminister und vom Finanzminister vorgeschlagene Neuregelung der Weizenausfuhr angenommen. Sie bestimmt folgendes: Artikel 1. Als Ausnahme von den Vorschriften des § 1 des Gesetzes über die Ausfuhr von Weizen, Korn und Weizenmehl vom 27. Juni 1931 und des § 1 des Weizenverkehrsgesetzes vom 29. März 1932 können auch Produzenten, Genossenschaften und Ausfuhrfirmen mit Ermächtigung des Ministers für Handel und Industrie die Ausfuhr von Weizen vornehmen. Die Ermächtigung zur Weizenausfuhr erteilt ein vom Minister für Handel und Industrie damit betrautes Organ. Artikel 2. Sofern auf Grund des § 1 des Weizenverkehrsgesetzes vom 29. März 1932 die „Prizad“ Weizen ausführen sollte, wird der Reinertrag dieses Geschäftes der Regierung zur Verfügung gestellt und nach Weisungen verwendet, die im Einvernehmen mit dem Finanzminister und Landwirtschaftsminister gegeben werden. Der Minister für Handel und Industrie erläßt im Einvernehmen mit dem Finanzminister und mit dem Landwirtschaftsminister nähere Bestimmungen zum Vollzug dieser Verordnung. Artikel 3. Diese Verordnung tritt in Kraft am Tage der Kundmachung in den „Sluzbene Novine“ und gilt ein Jahr lang.

Sport

Auswahlteam Zagreb — Städteauswahlteam Celje

Sonntag findet am Sportplatz Jelenkeller mit Spielbeginn 17 Uhr ein Freundschaftsspiel obiger Teams statt. Die Zagreber Mannschaft besteht zum Großteil aus Spielern der momentan stärksten Zagreber-Mannschaft Concordia und wird sicherlich dem Celjeer-Team einen unüberwindbaren Gegner abgeben. Das Celjeer-Team wird in der Aufstellung Hillinger (SK Celje), Mikus (SK Celje), Kondan (Atl.), Preßinger II (SK Celje), Gornik (Atl.), Jupanz (SK Celje), Gobec (SK Celje), Roželj (Atl.), Marič (SK Celje), Rajković (39. pp), Zoran (39. pp) antreten. Wir wollen hoffen, daß es auch dieser Mannschaft gelingt, die Farben der Städtepräsentanz gut zu vertreten und ein ehrenvolles Resultat zu erzielen. — Die Zagreber Mannschaft besteht ausschließlich aus Mitgliedern des kaufmännischen Vereins „Rekur“, der nach dem Spiel ein Sommerfest bei Stegu veranstaltet. (Eintritt frei). Der Reinertrag dieses Festes wird wohltätigen Zwecken, u. a. auch den notleidenden Kindern von Graftnil und Trbovlje zugeführt.

Das Haus an der Heerstraße

Eine düstere Geschichte aus vergangenen Tagen von Anna Wambrechtamer

Also zogen unter Rajetans Führung die Diensteute nach Feierabend aus und gesellten sich zu den lustigen Mädels und Burschen aus der Nachbarschaft. Doch um Mitternacht mußten Männlein und Weiblein, streng gesondert, unter Dach sein. Und es kostete den Altknecht manchen zornigen Stoßfuß, bis die Mägde hinter Schloß und Riegel in ihrer Kammer nächst der Küche und die Knechte drüben im Stall zur Ruhe gekommen waren.

Doch endlich ward auch in diesem Jahr der lustige Fasching unter dem nötigen und allhergebrachten Unfug begraben. Mit übernächtigen Gesichtern kam am Morgen des Achermittwochs das junge Volk, seiner Christenpflicht genügend, in die Kirche, um sich in mehr oder minder aufrichtiger oder begründeter Reue das Haupt mit Asche bestreuen zu lassen.

Am Vormittag noch rannten die Buben mit den vom geweihten Feuer glimmenden Schwämmen von Haus zu Haus. Nachmittags aber griffen die Leute wieder allmählich zur Arbeit. Es war ja Werktag und dazu auch noch die ernste Fastenzeit.

Rajetan ging zufrieden und wohlgenut in die Zeugkammer und besah sich die Ackergeräte, um alles für die nahende Frühjahrsarbeit wieder in Stand zu setzen.

Denn schon wurden die Tage merklich länger, die Sonne bekam immer mehr belebende Kraft und löste in den Mittagstunden die Starre des Winters zu glitzernden großen Tropfen und sickernden Bächlein auf, die sich im Werden hurtig ihr winziges Nissal bereiteten. Freilich zog dann über Nacht die Kälte wieder an und die Bächlein erfroren. Aber der Winter verlor ständig an Macht und in der immer dünner werdenden schmutzigen weißen Schneedecke zeigten sich allenthalben große dunkle Flecken. Wie lange konnte es noch dauern bis das allerste Grün aus diesen hervordrang?

So ähnlich mochten auch die Spaziergänger denken, die in zahlreichen Schwärmen die großen Holzstöcke im Hof umlärnten, auf dem Gartenzaun saßen oder sich vor der Tür des Pferdestalles freischend und flatternd um versträute Haferrörner balgten.

Jetzt kam der lange, mit hohen schwarzen Schafstiefeln, blauer Hose, ebensolchem Schurz und roter Weste angelante Pferdnecht Janes mit dem schwarzen Struwelpopf heraus, langte nach der beschmitzten Fuhrmannspeitsche, die neben den schweren Kummern unter dem breiten Vordache hing und klatschte in die spektakulierende Schar der kleinen Schmarotzer hinein, daß sie surrend auflöfen

und sich in dichter Reihe gegenüber auf die Dachrinne des Hauses setzten.

„Witt — witt“, begannen die Allerfrechsten. Da oben fühlten sie sich auch vor der längsten Peitsche sicher.

„Witt — witt — witt — witt“, fielen die andern ein und lärmten so unverschämt, das Janes die Peitsche wieder an die Nagel hängte und sich ärgerlich zu den Gäulen in den Stall begab.

Die Spaziergänger erzählten sich in übermütiger Freude, daß die goldene Zeit der Raupen, Schnecken und Regenwürmer, nach welcher dann das Paradies der reifen Getreidekörner kam, nicht mehr allzufern sei. Dann konnten sie das spärliche Futter, das der lange blaubehohte Ladel wider Willen austreute, nur allzuleicht entbehren.

Wenn der Tag zunimmt und alles in der Natur aufwärts schreitet, da gleitet auch die Zeit unmerklich rasch dahin. So war auf einmal die Osterwoche gekommen. Freude und Auferstehung bereitete sich allerorten vor. Nur wenige Tage noch blieb die jauchzende Lust gefesselt, bis zu dem großen Sonntag, da der Herr des Lebens im frommen Gedächtnisse der Menschen alljährlich aufersteht.

Das ist das Fest hoffenden Werdens und schwellender Erwartung. Das aufblühende Land liegt im Sonnenschein, ein zartgefärbter rosiger Märchentraum auf frischgrünem Grunde.

Wie Felder und Wiesen vom Druke des Winters, so waren auch Ehrenwald und Maria von ihrem schweren stillen Gram befreit. Sie glaubten wieder an das Leben und hofften von ihm.

Die Hausleute gingen in die Kirche, um abwechselnd am Grabe des Heilands zu beten. So erheischte es die gute alte Sitte. Die Gloden hingen mit gefesselten Zungen im Turm. Ihre Seelen waren nach Rom geflogen und sollten erst wiederkehren, wenn der Heiland erstand.

Nur heute, am Charismstag, konnte die Küchenmagd nicht in die Kirche gehen, da sie neben der Hausfrau in der Küche alle Hände voll zu tun hatte.

Der große Backofen, dessen hohe gelbe Kacheln draußen in der ehemaligen Wirtsstube das aufrechte Bild des Feuerpatrons St. Florian mit Lanze und Wassereimer zeigten, war gehigt und seinem glühenden Bauche wurden die verschiedenen, mit geriebenen Nüssen, Topfen und Mohn gefüllten Potirgen anvertraut, welche an Größe und Ausdehnung mittleren Wagenrädern gleichkamen.

Nebenan auf dem Herde kochten in großen gußeisernen Töpfen die Schinken und Frau Maria färbte die schönsten und größten Eier, welche die Haushühner in den letzten Wochen geliefert hatten, rot, blau und grün.

Alles im Hause war blank gerieben und gescheuert und am Abend legten die Leute sorgsam ihren Sonntagsstaat zurecht, um in aller Frühe das Fest der Auferstehung zu begehen.

Da geschah es, daß auf einmal mitten in der Nacht, lange bevor der Ostermorgen ihre Stimmen befreien sollte, die Gloden von selber zu tönen begannen. Aber nicht erhebend und feierlich, sondern abgerissen und unregelmäßig anschlagend, wie unmutig und geängstigt. Die Bilder an den Wänden bewegten sich, durch die Mauern rieselte ein zitterndes Achzen und Reiben, einen Augenblick schien das Haus zu wanken, dann setzte ein donnerndes Krachen und Poltern ein, und dazwischen erschollen vereinzelte Schreie und Hilferufe.

„Erdbeben!“ gellte es durch Almwach. Die Leute wußten selbst nicht, wie sie so schnell auf die Straße gekommen waren. Binnen wenigen Minuten erfolgten sieben Erdstöße. Dann war auf einmal laulose Stille.

Die Gloden schwiegen wie zuvor, die Nacht war still und sternhell.

Da und dort glitt der abgebröckelte Bewurf eines Hauses rieselnd die Mauer herab zu Boden. Hätten sie nicht Angst und Entsetzen gefühlt, die Leute würden geglaubt haben, es sei gar nichts gewesen, so schnell war es vorübergegangen. Aber als sich die Leute jetzt bei Kerzen- und Laternenlicht ihre Häuser besahen, merkten sie freilich den Schaden, der entstanden war.

In Ehrenwalds Hof schrien die Dienstboten durcheinander. Rajetan stieg über die Trümmer der herabgestürzten Rauchfänge.

„Gesund und unverletzt, Herr?“ rief er zu den Fenstern der Oberstube hinauf.

Es dauerte eine kleine Weile bis Ehrenwald die Balken aufstieß und hinabrief: „Ja, für diesmal ist's beim Schrecken geblieben. Wie steht's mit den Leuten?“ Rajetan erkannte, trotz der Dunkelheit, daß Ehrenwald vollständig angekleidet war.

„Ist alles heil und gesund“, antwortete der Knecht. „Die Weibsbilder machen halt einen Spelstafel. Das andre schauen wir uns in der Früh an. Bevors Tag wird, können wir so wie so nichts machen.“

In der Frühe, als Ehrenwald seinen Rundgang machte, gab es für ihn nicht viel Angenehmes zu sehen.

Im Vorhaus war der Bewurf an vielen Stellen heruntergefallen und die Bodentür stand offen. Auf der Stiege knirschte bei jeder Schritt der abgebröckelte Mörtelstaub unter seinen Füßen.

Einladung zu der Mittwoch, den 9. August 1933 um 1/2 9 Uhr abends im Hotel Post (Rebeuschegg) in Celje stattfindenden

Zusammenkunft

in welcher der Vorsitzende des Landesverbandes Herr Frelih aus Ljubljana über die Besteuerung der eigenen Wohnungen vortragen wird. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieses Vortrages, werden die Mitglieder höflichst eingeladen, sich vollzählig bestimmt einzufinden.

Der Verein der Hausbesitzer für Celje und Umgebung.

Chauffeur

Mechaniker, 21 Jahre alt, nüchtern, verlässlich, sucht Stelle. Gefällige Zuschriften an Eduard Prechtler, Maribor-Pobrežje, cesta Nabrežje 37.

Tüchtige

Wirtschafterin

aus guter Familie wird als Stütze der Hausfrau, Beschliesserin, Beaufsichtigung von Gesinde und Wirtschaft zu alleinstehender, älterer Dame auf entlegenes Schloss in Slovenien gesucht. Offerte unter Gehaltsansprüche und Lebenslauf an die Verwaltung des Blattes unter Nr. 37595.

Kostplatz in Graz

für zwei Schülerinnen von 10 Jahren aufwärts, für das Schuljahr 1933/34 bei gediegener Familie zu vergeben. Schulaachhilfe, auch Sprachen, gesunde Wohnung, Garten, gewissenhafte Aufsicht. Anfragen an die Verwaltung des Blattes unter „Verlässlicher Kostplatz 37600“.

Gut erhaltener

Eiskasten

ein Bett mit Einsatz und Nachtkästchen aus hartem Holz und ein Bett aus weichem Holz, sind preiswert abzugeben. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 37601

Kanzleiräume

oder Wohnung sofort zu vermieten. Anzufragen Aleksandrova ulica 4.

LEIPZIGER HERBSTMESSE 1933

Beginn am 27. August

Alle Auskünfte erteilt

M ING. G. TÖNNIES, LJUBLJANA **M**
Dvořakova ulica Nr. 3/II — Telephon Nr. 2762

oder die

Geschäftsstelle des Leipziger Messeamts
Beograd, Knez Mihajlova 33.

LEIHbibliothek

Buch- und Papierhandlung

FLORA LAGER-NECKERMANN

jetzt Slomškov trg Nr. 4 gegenüber der Pfarrkirche St. Daniel

Mädchenpensionat

Schloss St. Hubertus, Amstetten, Oesterreich. Hauswirtschaft, Wiener Feinküche, Nähen; Gartenbau, Geflügelzucht; Sprachen, Musik, Kunstgewerbe; Tennis, Tanzen, Reiten, Fechten, Wintersport. Monatlich 200 Schillinge. Prospekt 12.

Handelsakademiker

wird für Nachhilfe gesucht. 1. Jahrgang Kaufmann. Arithmetik. Anträge an die Verwltg. d. Bl. 37598